

Bestandsaufnahme und Analyse

Die Entwicklung Schwedts als DDR-Modellstadt wird gegen Ende der 50er Jahre durch die zentralen Planungsinstitutionen festgelegt. Schwedt wird

Zentrum der Chemie- und Papierindustrie

Die Einwohnerzahl steigt schnell an, die nötigen Wohnungen werden industriell in Block- und Plattenbauweise errichtet – eine sozialistische Modellstadt entsteht. Ab 1970 stößt der Zentrumsbereich auf der Unteren Talsandterrasse an seine Kapazitätsgrenzen.

Eine zweite Stadt für junge Familien

wird ab Ende der sechziger Jahre auf der Oberen Talsandterrasse, etwa einen Kilometer vom Zentrum, geplant. Die Stadterweiterung verlässt das bisherige stadträumliche Gefüge – eine eigenständige Stadt wird geschaffen, die mit 11.000 Wohnungen eine vergleichbare Größe wie das Zentrum hat. Fünfgeschossige Zeilen prägen den Wohnkomplex VI „Talsand“; ab 1980 wird WK VII „Am Waldrand“ als städtisches Wohnquartier gebaut.

Raumkanten und Zentrumsringe

sollen dem neuen Stadtteil einen städtischen Charakter geben: sechsgeschossige Plattenbauten bilden Höfe, die Gebäude für Handel und Gastronomie werden von elfgeschossigen Dominanten betont. Im Jahr 1980 erreicht die Einwohnerzahl der Gesamtstadt mit 54.800 Einwohnern den höchsten Stand.

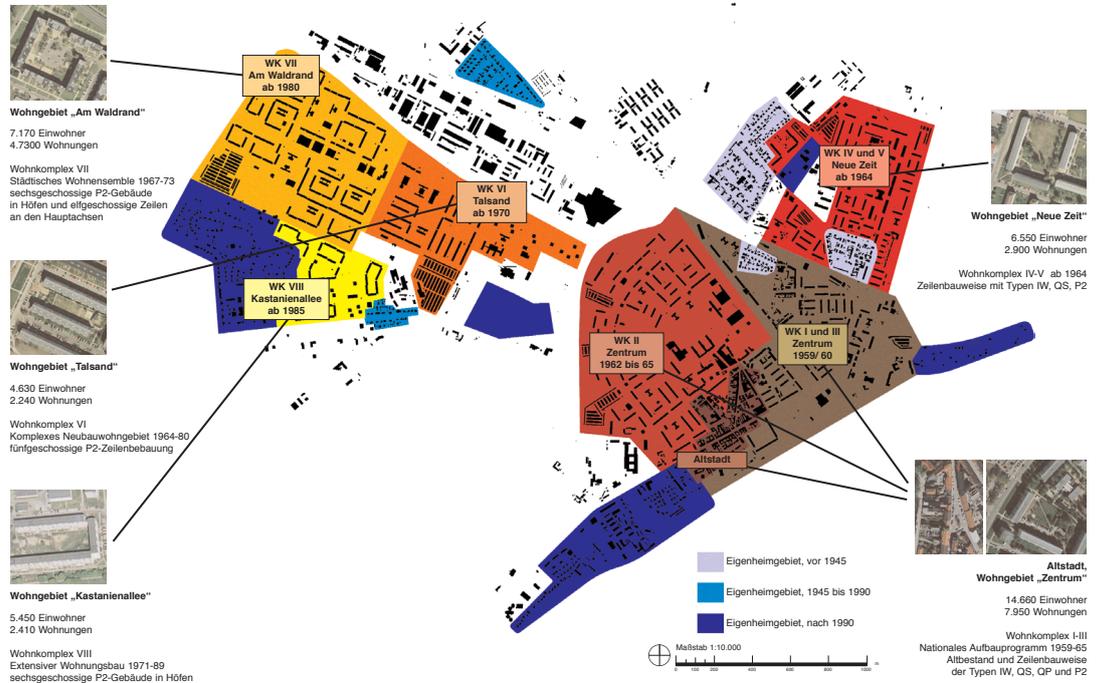
„Weniger produzieren mehr“

lautet das Motto in der Produktion Ende der 80er Jahre, die Bevölkerungszahl stagniert. Obwohl nach 1990 der industrielle Kern mit Petrochemiewerk und Papierfabriken erhalten bleibt, werden viele Arbeitsplätze abgebaut. Um Arbeit zu finden, verlassen immer mehr Einwohner Schwedt.

Ins Zentrum oder Eigenheim

ziehen die Schwedter, enorme Ummzugsbewegungen innerhalb der Stadt lassen den Leerstand vor allem auf der Oberen Talsandterrasse entstehen. Schon 1992 stehen 270 Wohnungen leer. Zehn Jahre später sind es bereits fast 4.000, obwohl bereits über 900 Wohnungen abgerissen wurden.

Übersicht Baustruktur



Grünstruktur



Zwischen Wald und Oder

gelegen, verfügt Schwedt über zahlreiche grüne Achsen, welche die Stadt mit dem Umland verbinden. Der Naturpark Unteres Oder bietet stadtnahe Erholungsräume.

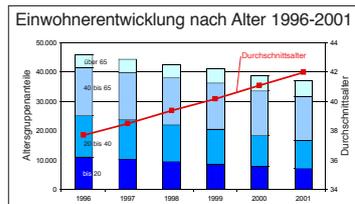
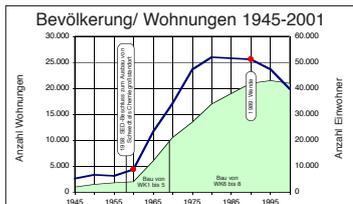
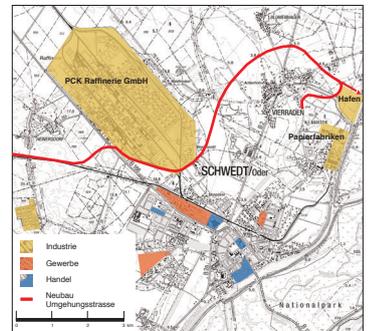
Kraftstoff und Papier

sind immer noch die wichtigsten Produkte aus Schwedt. 66% der Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe sind im petrochemischen Werk und den Papierfabriken beschäftigt. Der Hafen an der geplanten Umgehungsstraße kann neue Impulse bringen. Der Dienstleistungssektor dagegen ist in der Stadt nur schwach ausgeprägt und beschränkt sich weitgehend auf produktionsbegleitende Dienstleistungen.

Einkaufsstadt

ist Schwedt für den großen regionalen Einzugsbereich – der Handel konnte so einen Teil des Bevölkerungsverlustes der Vergangenheit kompensieren.

Gewerbeflächen und Handel



Schwedt atmet ein...

Die Jahre nach 1958 sind durch eine rasch anwachsende Bevölkerung und erheblichen Wohnungsbau gekennzeichnet. Ab 1970 entsteht eine „neue Stadt“ auf der Oberen Talsandterrasse, bewohnt vor allem von jungen Familien. Schwedt war bis 1969 mit einem Altersdurchschnitt unter 30 eine der „jüngsten“ Städte des Landes.

Schrumpfung und Alterung

kennzeichnen die Situation der letzten zehn Jahre: Die Bevölkerungsstruktur hat sich durch Abwanderung und Alterung erheblich gewandelt. Die Zahl der unter 30jährigen hat sich seit 1994 halbiert, zur Zeit liegt der Altersdurchschnitt bei 42 Jahren – mit steigender Tendenz. Auch die Haushaltsgrößen haben sich tiefgreifend gewandelt.

Wegzug und Wohnungsleerstand

verteilt sich nicht gleichmäßig auf die Stadtteile. Die größten Bevölkerungsverluste entstehen in den Stadtteilen Talsand, vor allem aber in Waldrand. Der Stadtteil Kastanienallee kann die Mieterverluste aus den Plattenbauten (statistisch) durch „neue“ Eigenheimbewohner ausgleichen.

